

Luft- u. Sonnenbad.
Parf. Bad. Rennackerstr.

Bekanntmachung.
An Stelle des Dr. med. Heinr. in Abhängigkeit Herr Dr. med. Carl, selbst als Ratemrat von uns angestellt worden. Merzbürg, den 12. Juni 1919.

Der Vorstand
d. Sanftbrunnentasse Merzbürg u. Richter, Worschenber.

Das von der verstorbenen Gattin Johanna Herbst geb. Wittluppi in Schalkhöhe für Studierende achte Stipendium im Betrage von etwa 200 Mk. jährlich, ist vom 1. Juli d. J. ab von zu verwalten. Derzeit zum Empfang sind Bestimmungen der Kammer Herbst und Wittluppi euentl. Urteile über die Gültigkeit der ehemaligen Gattin Merzbürg, Bewerberinnen sind umgehend zu einzureichen. Schalkhöhe, den 12. Juni 1919.
Wittluppi.

Leere Tonnen
nicht ab
Städt. Lebensmittelverteilung,
Str. Ritterstraße 5.
Tel. 11 187/19

Große Möbel-Auktion.

Am Sonntag, den 23. Juni 1919 3 Uhr nachmittags werde ich in Reichenberg 6. Thüringer Zeitungstrasse Nr. 1 a nachfolgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern u. zwar: 2 Schränke, 10 Stühle, 4 Tische, 2 Sophas, 1 Sofa-Sofa, 10 Bettstellen mit Matratzen, 1 eis. Bettstelle, Einolcuntrapol, mehrere Spiegel, 1 Kamin, 1 Büchenschrank, 1 Schränkchen, 6 Kissen, 1 Drehsessel, 1 Tisch, sowie viele andere Wirtschaftsgüter. Im Auftrage des Verkäufers:
Albert Franke,
bevollmächtigter Auktionator.
Merzbürg.

Gas- und Wasserleitungen
sowie
Veränderungen
werden sachgemäß u. preiswert ausgeführt.
Carl Höser,
Installation & Geschäft,
Markt 27.

Prima reinen Kakao
Simbeer und Eisbbonbon
verkauft Sonnabend
Frau Martha Hoffmann
Reichardt Schokoladen-Geschäft
Wolfsbergstraße 14, 1. Et.

Prima edle
Nempe-Weis-Stärke
in Säcken, Original-Packung,
Pfund 46.-. Wegen Nachfrage gibt ab
Walter Braune
Worschen bei Giesebau.

Hygiene der Ehe
Aerzt. Führer f. Braut u. Eheleute, äußerst wissenschaftl. Geg. Einsg. v. 2. od. Nachm. von A. C. Schmitz, Berlin O. 112, Proskauerstraße 37.

Damen und Herren
verlangen gratis Prospekt von P. Reinboth, Eisenbahnstr. 1. Dame: Diätetische Nahrung.

Kohlen
zu kaufen gesucht.
Th. Groke, A.-G.

Luft- u. Sonnenbad.
Parf. Bad. Rennackerstr.

Die Verlobung meiner Tochter Annemarie mit dem Bildhauer d. S. G. a. D. u. Bildergussbesitzer Herrn Kurt Müller-Gurschno auf Schloss Gurschno, Kreis Sifsa i. Posen, beehre ich mich hiermit anzukündigen.

Frau Maria Mueller
geb. Weim u. Bülow.

Berlin, Schenkenstraße 11
u. St. Ring auf Bülow, Hotel Gurschno.
Juni 1919.

Meine Verlobung mit Fräulein Annemarie Mueller, Tochter des verstorbenen Regierungsrates Herrn Maximilian Mueller und dessen Gemahlin Maria, geb. Weim u. Bülow, gebe ich mich die Ehre anzukündigen.

Kurt Müller-Gurschno
Bildhauer d. S. G. a. D. u. Bildergussbesitzer.

B. B. Ring auf Bülow.
Juni 1919.

HEINRICH LANZ MANNHEIM
Heißdampf-Ventil-Lokomobilen
Gesamt-Absatz: 1.475.000 Pfg.
Nur gegen Freigebühren der Wirtsh.

Porzellan- u. Steinguteller,
tief und flach, wieder eingetroffen.
Reiche Auswahl in Raffin. u. Tafelgeräten
sowie
Einzelstücken, Aufgänger, Schalen und Glaswaren aller Art.
otto Renner, Markt 18,
Telephon 609.

Christen Salat
empfiehlt
Albert Trebst,
Gärtnerei, Nordstraße.

Schöne Damen-Kleider und -Blusen
waschen und plätten wir auf Wunsch in einem Tage.
Herren-Stärkewäsche
waschen und plätten, höchstens 1 Woche, nur zum Plätten 2-3 Tage. Einwäsche in 1 Tag.
Wäscherei
„Dammühle“
Wagnerstraße 11.

Grundstück
mit größerem Hof und Zorcinfahrt, Nähe der Bahn, gesucht. Offerten unter E. 240 an die Expedition dieses Blattes.

Echt eichene Schlafzimmer-Einrichtung
preiswert zu verkaufen.
H. Lichtenfeld, Tischlermeister,
Radewell, Hauptstraße 8.

Zuverlässige Zeitungsträger
sotort gesucht.
Merseburger Tageblatt.

Das Ausbessern, Abziehen und Wachsen alter
Parkett-Fußböden
kann zurzeit sofort ausgeführt werden.
Fachmännische und streng reelle Bedienung.
in Halle (Saale) Büro: Am Bahnhof 1, II.
Fornruf: 3631 und 5849.
Vertreten: der Parkettfabrik Otto Heizer A. G. in Weimar

Intelligente Mitarbeiter
sogleich für Kundendienst und Berichterstattung in hiesiger Stadt und dem Umland des Kreises sucht gegen Honorar
Redaktion des Tageblattes.

Elektro-Motoren
Jeder Stromart und Spannung, wenn auch defekt (Einsparung der Spannung, ab Wechsel oder Drehstrom, der P. S. Zahl und des Fabrikates, sowie der Umwandlungsart) lauft
Elektra-Halle a. S.,
11 Brüderstraße 14
Elektrotechnisches Büro.

Von Sonntag ab
steht eine Auswahl von 30 Stück prima erhaltener, begehrt, dänischer und Oldenburger
Wagenpferde,
darunter

15 Stück belgische Zucht-Stuten
zum Verkauf.
E. Strehl, Lützen, „Stadt Berlin“,
Telefon 359 Werbe-Handlung. Telefon 559

Getragener
Herrenüberzieher,
aus gutem Stoff zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Wohnungs-Einrichtung.
Schlafzimmer, Esszimmer, Küche, evtl. gebrannt, zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 232 an die Expedition dieses Blattes.

Zeitungsträger
Juni
G. Kleiner, St. Ritterstr. 13.

Luft- u. Sonnenbad.
Parf. Bad. Rennackerstr.

CINOPHON-THEATER
Fornruf 215 Grosse Ritterstr. 1 Fornruf 215
Ab Freitag bis Montag:
„Die Rothenburger.“
Nach dem Roman von Adolf Wilbrandt. Drama in 5 Akten, in den Hauptrollen Friedrich Zellnik und Lya Mara.
Das Glück im Eulenhof.
Drama in 4 Akten. In der Hauptrolle Rosa Porten.
Mäderl sei gescheit.
Reizendes Lustspiel in 2 Akten mit Thea Steinbrecher.
Sonntag ab 3 Uhr Jugendvorstellung, ab 5 Uhr und 7 1/2 Uhr Vorstellungen für Erwachsene.
Ab Dienstag: Der große Detektivschlager
Der Hund von Baskerville.
I. Teil.

Sonnabend, den 21. Juni 1919, abends 6 1/2 Uhr:
Casino. grosser Ball
Dazu ladet ein **Klub „Humor“**, O. Seym.

Stadttheater Halle
Sonnabend 7 1/2 Uhr:
Zigeunerbaron.
Sonntag nach 3 1/2 Uhr:
„Comtesse Guekerl.“
Montag 7 Uhr:
„Die Walküre.“

Wattjesheringe
empfiehlt
Emil Wolff.

40-50 Schöb
Stroh-Seile
zu verkaufen. Markt a. B., Nummer 20.
Ein Damenrad
zu kaufen gesucht.
Schnitzstraße 2.

Wohnungstausch in Merzbürg.
Wer tauscht keine 4-5-Zimmer-Wohnung gegen eine moderne 6-Zimmer-Wohnung? Best. Angebote unter E. K. W. 2015 an die Geschäftsstelle des Merseburger Tageblattes.

Nützliche Buchhalterin
(Stenotypistin) zum 1. 7. gesucht. Nur tüchtige Kandidatinnen wollen ihre Offerten unter E. A. 239 niederlegen in der Expedition dieses Blattes.

Zuverlässige oderentliche
Aufwartung
sotort gesucht.
Säckerstraße 4.

Radfahrer Kleidung!
Sollt jede Artzubereitung mit mindermäßig. Kennen Sie meine zu Zeitigen verkaufte Radzubereitung schon? Preis pro Heften 7.75, 15.- und 22.50 Mk. fordern Sie sofort Prospekt Nr. 8 mit Werbungsumfang I Carl Kipp, Berlin W. 57, Großbriegerstraße 7.

Goldene Brosche
Sonntag abend Karntal zu verkaufen. Gegen Belohnung abzugeben
Ritterstraße 3.

Luft- u. Sonnenbad.
Parf. Bad. Rennackerstr.

Verantwortliche Redaktion: Postfach 100, Markt 10, Merzbürg. Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt v. G. m. b. H., ebenfalls in Merzbürg.

Politische Rundschau

Die Stellung der Wiederbestellungskommission nach dem Friedensvertrag.

In der Entente-Antwort auf die deutschen Gegenvorschläge wird bekräftigt, daß die Wiederbestellungskommission das Recht habe, in die deutsche Finanzverwaltung direkt einzugreifen und die Entschlüsse ohne Rücksicht auf das Budgetrecht der Volksvertretung zu ändern. So sei das nicht gedacht. Die Wiederbestellungskommission habe lediglich ein Prüfungsrecht, sie könne aber nicht unmittelbar eingreifen. Insbesondere solle ihr keine Verfügung über die Verhältnisse in den einzelnen Fabriken zu prüfen und sich die Bücher vorlegen zu lassen. Die Anrechnung der bisher von uns geleisteten Lieferungen an Sereseg, der Flotte und der Handelsflotte, wird abgelehnt. Ungern auf den Gebotsvertrag sollen lediglich die Leistungen werden, die vor seit dem Waffenstillstand durchgeführt haben.

Die Vertreter im Rheinland.

Eine aufsehenerregende Entfaltung besteht die sozialdemokratische Bezirkskommission für die obere Rheinprovinz durch eine Erklärung in der Rheinischen Zeitung vom 17. Juni. Danach habe das Echo der Gegenwart in Nachen in seiner Ausgabe vom 13. Juni, das Mitglied der sozialdemokratischen Partei Nachens, Jakob Hohrath, habe im Dezember 1918 zu dem französischen kommandierenden General Würbel gesagt, wenn die Rheinland eine Rheinische Republik bilden wollten, so würden die rheinischen Sozialdemokraten, in deren Namen er spreche, damit einverstanden sein, und darum bitte er den Verband, Rheinland zu Frankreich zu schlagen. Die sozialistische Bezirkskommission für die obere Rheinprovinz stellt die Richtigkeit der von dem Redakteur Jenkums-Wall mitgeteilten Tatsache fest. Demgegenüber erklärt die Rheinische Zeitung, daß Sozialrat der Rhein auf eigene Faust unternommen habe. Sein Vorgehen sei in einer früheren Konferenz für den Westkreis Köln-Nachens aufs schärfste verurteilt worden.

Der neue Regierungspräsident in Breslau.

Zum Regierungspräsidenten in Breslau ist Oberbürgermeister Wolfgang Janide aus Zeitz, ein Sohn des früheren Breslauer Bürgermeisters Karl Janide, bestellt worden. Er tritt sein Amt bereits am Montag an.

Englischer Befehl an General Goltz.

Als Anlaß des Zusammenstoßes zwischen britischen Truppen und baltischer Landwehr bei Wenden hat, wie wir hören, der englische General Gogh an den General von Goltz ein Telegramm geschickt, das in der Form eines Befehls die sofortige Zurückziehung der baltischen Landeswehr fordert. General von Goltz hat hierauf geantwortet, er habe von dem englischen General keine Befehle entgegenzunehmen, die zukünftige deutsche Stelle werde auf diplomatischem Wege eine Antwort erteilen. Die Waffenstillstandskommission und das Auswärtige Amt haben daraufhin zu Übereinstimmung eine Antwort ausgearbeitet.

Blode und U-Bootkrieg.

In der Montanrolle der Entente ist ausgeführt, daß die Blode moralisch und völkerrrechtlich einwandfrei gewesen sei, während der U-Bootkrieg die schamloseste und brutale Waffe der Deutschen geblieben habe. Inwiefern General Gogh das deutsche Volk getroffen habe, ist nicht länger Zeit des deutschen Volkes getroffen worden ist und zwar nicht nur während des Krieges, sondern auch weiterhin für die Zukunft. Die meisten Zahlen darüber sind ja bekannt, wir erwähnen nur noch einmal, daß nach unüberleglichen Helfstellungen ungefähr 800 000 Menschen der Zivilbevölkerung an der durch die Blode herbeigeführten Unterernährung gestor-

ben sind und daß diese hohe Sterblichkeitsziffer weiter anhält. Hand in Hand damit geht der Gebirgsrückgang und die Todesfälle der Wälder an Krankheiten, die um 30 v. H. höher sind als sonst. An Toterholts sind in den fünf Jahren 76 000 Leute über die gewöhnliche Ziffer herbeigeführt. Verluste in gar keinem Verhältnis.

Ernennung des Hanf-Bundes.

Nach den vorgenannten Statutenänderungen besteht die Leitung des Hanf-Bundes zulässig aus der Hauptversammlung und dem Präsidium, dem höchstens 25 Personen angehören. Die Hauptversammlung tritt alljährlich zusammen und besteht aus Delegierten der Ortsgruppen, der Landes- und Bezirksverbände. In das Präsidium wurden gewählt die Herren: Geh. Kommerzienrat Hamburger-Waltz, Kampfmüller Barock-Kühnig, Direktor, Bezirks-Hannover, Generaldirektor Gehrmann-Car-Samburg, Generaldirektor Gies-Diffendorf, Dr. Endemann-Hannover, Kapitän Arthur Deter-Dreslau, Bankdirektor Dr. Fischer-Berlin, Kommerzienrat Hübner-Berlin, Bankrat Sacobi-Bremen, Kapitän Kimp-Solingen, Präsident Dr. Alstedt-Berlin, Dr. Köhler-Berlin, Schloßherrmeister Wacenz-Berlin, Geh. Kommerzienrat Weigert-Görlitz, Geh. Kommerzienrat Wöhrer-München, Geh. Kapitän Dr. Richter-Berlin, Kapitän Dr. Schmidt-Görlitz, Bankier Maria Strejfer-Berlin, Kaufmann Wilsch-Berlin, Kommerzienrat Wilmert-Berlin, Kaufmann Wilsch-Berlin, Dr. Köhler-Berlin, Schloßherrmeister Wacenz-Berlin, zum Vorsitzenden des Präsidiums Geh. Justizrat Prof. Dr. Richter-Berlin, zum geschäftsführenden Mitglied Dr. Köhler-Berlin und zum Schatzmeister Bankier Maria Strejfer-Berlin gewählt.

Aus Stadt und Umgebung

Angestelltenbewegung.

Der Bund der technischen Angestellten und Beamten (Dresdener Bewegung u. Umgebend) hielt gestern Abend 8 Uhr im Ratskeller seine 46. Besondere Mitgliederversammlung ab. Auf der Tagesordnung standen die Punkte: Vorstandswahl und Berichtlesen. In den Vorstand wurden gewählt die Herren: Harms als erster, Schütz als zweiter Vorsitzender, die Herren: Knauff als erster, Knauff als zweiter Schriftführer, die Herren: Knauff als erster und Heber als zweiter Kassierer. Sobald erfolge noch die Wahl von zwei Beisitzern. Herr Rosner erklärte, daß in Bezug eine eigene Ortsgruppe gebildet sei und übermittle im Auftrag vieler Mitglieder herzliche Grüße mit der Versicherung englischer Zusammenarbeitens beider Gruppen und dauernder Zusammenahme. In diesem Zwecke sollen gelegentlich Vertreter zur Teilnahme an den Verhandlungen einladend werden. Im übrigen gelangen interne Angelegenheiten zur Besprechung. Schluß 10 1/2 Uhr.

Der Goldbater sein Befehle.

In einem Strafprozeß wegen Urkundenfälschung und Betrugs gegen einen mittelrheinischen Schreibstube kam die Frage zur Verhandlung, ob ein Goldbater als ein Wehrdiener im Sinn der Strafgesetze anzusehen sei und ob er von dem gesetzlichen Urkundenamtspflichtig zu gelten habe. Das Reichsgericht hat jetzt diese Frage verneint.

Sitzung einer Kriegsbeurteilung.

Der Ausschuss-Bund der deutschen Landes- und Kriegsverbände hatte an die Nationalversammlung und an die Reichsregierung in Berlin eine Eingabe geschickt, dahingehend, daß viele Millionen deutscher Vaterlandskrieger, denen er nicht unangenehm ist, um eine Auszeichnung verdienen zu können, der Regierung Dank wissen werden, wenn allen Teilnehmern des Weltkrieges 1914/18 ein bleibendes Erinnerungszeichen in Gestalt einer Medaille erteilt würde. Auf diese Eingabe hat sich der Reichsminister des Innern mit, daß die Verhandlungen über die Frage der Schaffung einer Kriegsbeurteilung noch nicht zum Abschluß gekommen sind.

Zivill-Abwehr: „Armut“.

Ein literarisches Ereignis für Merseburg war die gelungene Aufführung des fünfaktigen Schauspiel „Armut“ des Wiener Dichters Anton Wildgans. Es wurde auch als solches vom Publikum gewertet, das trotz der nicht gerade im Theaterbesuch einleuchtenden Schwüle den Zivill-Abwehr weit zahlreicher folgte, als man es bei Schauspiel-Aufführungen im allgemeinen gewohnt ist.

Anton Wildgans' „Armut“ ist eine Dichtung von Schönheit, Tiefe und Gattungsart, die selten, erschaffen und beachtet in gleichem Maße. Wenn Zeiten und Ländern bedeuten, so möchte man dieses Götterbild der Armut einer lebhaften Verehrung verdanken. Die Perlen des Gedichtes sind die schicksalhaften Szenen, die der Armut Not zu widerbar eindringlich, zwingend und ergreifend vor Augen führen, aneinander. Aber die Perlen in dieser Reihe leuchten im hellen Licht der großen Idee, die die Dichtung durchdringt, das Milde und die bittere Not mit dem Schicksal der Armut, die die Dichtung durchdringt. Das tragische Schicksal der Armut ist in unfruchtbarer Phantasie, er padt tapfer und energisch zu, bringt realistische, ungeschämte Bilder aus der Wirklichkeit des Lebens und ist auch nicht davon zurück, die hellen Seiten des Problems ohne Heiterkeit aufzufassen. Das tragische Schicksal der Armut ist wunderbar perlentüchtig in seinem Bild, die hellen Seiten des Problems, die der Armut und nagende Sorge um die Szenen mit dem Tode begehrt muß. Im Umgang der Tod in seiner Todes-Hände mit einer besonderen Glorie, drückt ihm den Vorber des Selben auf die blassen Stirn. Und sein Sohn, der Sohn der Armut, der selbstliche Träumer, der gleich der Schwester, in den trübseligen Jünglingsjahren schon in schweren Kämpfen und Gewissenskonflikten die Hoffnungen auf Jugendfröhlichkeit und Lebensanfang verloren muß, sich zur realistischen, ungeschämten Darstellung, wird in der Sterbensstunde des Vaters zum Dichter. In Berlin von einzigartiger Schönheit liegt er dem Verchiedenen ein ergreifendes Bildnisbild. Er ist auch der Träger der Aufgabe der Armut an die „Tänzer des Lebens“, eine Hommage an die, die am Ende, wie das ganze Drama, doch verständlich sind. Denn, wenn es nicht zum Verstand und entgegen, aber die Not abeln, den Menschen, nicht ihr Leben, nicht ihre Verstandesfähigkeit sicher und reiner begreifen und empfinden. Der Dichter hat, in ein echter Dichter, dem eine tief fühlende Seele und ein tief mitleidendes Herz den Griffel führten. Man muß ihm für seine große Kunst wollen und darf an einigen Vägen und Worten des Gedichtes nicht zweifeln.

Die gelungene Darstellung war, als ganzes genommen, für die Verhältnisse recht erfreulich. Arthur Dechant gab den größten lebenden Vater mit leidender Empfindung, echt und wehr. Dieser sprach er in der Sterbensstunde alle Liebe, die Wohlwollen blieb aber unerschütterlich. In die schwebende Seele des Vaters fand ich, in dem Dichters, sehr gut hinein. Er verstand die inneren Kämpfe charakteristisch, verstand auch zu pöden und zu ergreifen und blieb der Poetik der Wildganschen Verse nichts schuldig. Durch lautes und deutliches Sprechen hätte allerdings die Verständlichkeit der komplizierten Redeweisen, besonders im ersten Akt, erleichtert werden können. Dennoch liebte ich die Dichtung, die in dem Dichters in die Hand der entlassenen und aufmerkenswerten Lektüre verfiel. Ihre Darstellung war tief empfunden und von starkem inneren Leben und Erleben erfüllt. Die vererbte Mutter gab Helene Deter-Wall ohne rechte Hebergensart; die vererbte Mutter glaubte man ihrer oft schon werden und fingen Darstellung nicht recht. Auch Erwin Schindler als Eudolus Darstellung hat uns etwas enttäuscht. Im dritten Akt ließ er die ständige Kritik vermehren, und als abgewiesener Freier war er im letzten Akt etwas gar zu harmonisch. Hermann Bial gab einen guten Eindruck, dagegen wirkte seine Darstellung, daß er seine Rolle nur mangelhaft abwehrte. In der Darstellung des Vaters sowohl als auch in der Rolle seines Vaters in seinem Schicksal. Willi war als Arzt durchaus sehr am Platze, während Karl Eberhard den Studenten Goldschmidt recht charakteristisch und auch Karl Eberhard die Rolle des Vaters sehr gut abgab. Die viele Ergreifensfähigkeit des Gedichtes am besten die Zeitschrift, daß die samt häufig geradezu stimmungserregenden Beifallsbezeugungen nach der Sterbensstunde völlig verstümmelt. Ltz.

Aus Kreis und Nachbarreisen

Frauenbund der Deutschnationalen Volkspartei.

Halle a. S., 17. Juni. Eine wohlgeleitete Familienfeier veranstaltete der Frauenauschuss des Deutschnationalen Volkspartei's Halle und Saalkreis am Montag, den 16. Juni im großen Saal des Hotels Kaiser Wilhelm. Nach einer Begrüßungsansprache von Frau Direktor Mempel sprach Schriftführer Dr. Schult über die Bedeutung der Frauen für jeden Einzelnen, heutigen Tages am Deutschnationalschicksal. Selbst unter den heutigen schweren Ereignissen können wir unter Volkstum mit Stolz behaupten; in mehr als vierzigjährigen Kämpfe gegen die

Der Doppelgänger.

Roman von Carl Schifer.

(Nachdruck verboten.)

14) Sollte er aufstehen? Sollte er den Zusammenstoß mit dem Strinwaldbeamten an der Gorbodorsmauer verlassen? Der Gehackte schen ihm gut. Er zog seine Geldbörse und seine Wäde suchten den Kellner. In diesem Augenblick hörte er hinter sich das Klacken eines Schließes, dann ein leises Anstehen der Dielen unter schweren Männerfüßen. Er wachte, der Strinwaldbeamte hatte sich erhoben, er hatte seine Wäde bemerkt und wollte ihn den Rückweg abschneiden. Nichts, eine schwere Hand legte sich auf seine Schulter und eine Stimme flüsterte ihm ins Ohr: „Schneipe, mach dich seine Dummheit! Sie sind verhaftet. Kommen Sie ruhig mit. Es heißt nicht!“ Dorival sah, nicht vor seinen Augen, eine sich über ihn bewegende herabgedrückte Nase. Da kam eine blonde Mut über ihn. Er, dessen Nase im Regiment geradezu sprichwörtlich geworden war, der sich einbildete in allen Lagen Herr seiner selbst zu bleiben, fühlte, wie ihm eine heiße Blutmulle in das Gesicht schloß, wie ihm jede Ueberlegung zum Teufel ging. Der ganze, seit Wochen in ihm aufgespeicherte Groll und Wergier über diese ewigen Verwundlungen entlud sich in einem einzigen, schlagigen Aufschrei, den er gegen die Nase des Beamten richtete! Mißhohnell war es geschichen. Der Beamte taumelte, verlor sich auf einem Stuhl zu halten, und stürzte dann, den Stuhl mit sich reisend, mit lautem Gepolter zu Boden. Kellner eilten herbei. Damen schrien laut auf, riefen um Hilfe. Die Mühsal schwebte mitten im Still. Man rannte durcheinander und mußte nicht warten. Man rief und drängte. Diese Verwirrung bewachte Dorival zu einem geordneten Ablauf.

Es gelang ihm, ohne angehalten zu werden, durch die erregten Menschen hindurch die Treppe zu erreichen, die nach den oberen Stockwerken führte. Ohne Mantel, ohne Hut, konnte er sich nicht auf die Straße wagen. Da schien ihm die Mütze in die oberen Räume des Hotels zurück zu fallen, als der beste Ausweg. Auf dem Treppenhof blieb er einen Augenblick stehen. Er mußte sich sammeln, er mußte seine Wäde wieder gewinnen. Er legte die Hand an die Stirn. Das hatte er getan? Er hatte einen Beamten, der sich in der Ausübung seines Berufs befand, tödlich angegriffen, mißhandelt. Er war sich gar nicht klar darüber, wie er sich zu dieser brutalen Handlungswelt hatte hineinfinden lassen können. Er wachte, daß ein solches Vergehen eine strenge Strafe nach sich ziehen würde. Schön! Nur jetzt sollten sie ihn nicht fangen! Nur nicht abgeführt werden unter den Augen Hells. Morgen — dann konnte er sich ja selbst der Polizei stellen, freiwillig. Er rief sich zusammen. Er schritt die mit Teppichen belegte Treppe weiter hinauf. Er zeigte sich ruhig wie immer. Keine Spur von den Aufregungen der letzten Minuten war ihm anmerken. In anderen Ecken des breiten Korridors, dort wo die Konferenzzimmer lagen, war ein Gorbodorszimmer. Auf dieses schritt er zu. Er konnte es nicht wagen, seinen eigenen Mantel und seinen eigenen Hut an der Gorbodorsmauer zu holen, die unten neben dem Treppraum lag. Dort wäre er erlarmt und verhaftet worden. Er — er mußte sich den Mantel und den Hut eines der Herren ansorgen, die hier oben bei geschlossenen Türen ihre geschäftlichen Angelegenheiten verrieten! Freilich, das Ausborgen mußte ohne Wissen des Besitzers geschehen. Wie ein Paletotmarder mußte er vorgehen, hoch und mit Cadentinnen. Nur nicht einen Mantel wählen, der ihn noch nicht passte, auch keinen, der gleich an einem der ersten Platz hing. Das konnte Verdacht erregen. Er wählte einen Paletotmarder. Einen großen, weiten schwarzen Pelz. Den

ließ er sich von der verträumten Gorbodorsmauer halten und berührte ihn dafür ein Markbild in die Hand. Der Mantel ließ ihn groß und dicht erscheinen und das war ihm gerade recht. Auch der Seitenhut, der zu dem Mantel gehörte, passte ihm. Es war ein noch neuer Seitenhut von moderner Form. „Satten der gnäd'ge Herr auch einen Schirm?“ fragte die Gorbodorsfrau, die dem feinen Herrn den Nummerzettel dar nicht abzuverlangen wagte. Dorival, dem der Boden unter den Füßen brannte, denn jeden Augenblick konnte der Besitzer des Mantels aus einer der nächsten Türen treten, vernahm die Frage. Er wollte sich nachsehen gleich eine Droßke nehmen, nach seiner Wohnung fahren und von dort aus den Mantel und den Hut durch einen Dienstmann nach dem Hotel zurücksenden. Er schlug den Mantelbogen hoch und flog gemessenen Schrittes die Treppe hinab. Unter spielte die Wäde wieder. Die Aufregung hatte sich gelegt. Die Leute sahen wieder an den Füßen. Nur vorn, an der Brustkuffelstelle, hatte sich um einen Schuhmann eine lebhaft bewegte Gruppe gebildet. Mitten dazwischen stand der Strinwaldbeamte und hielt sich ein blutgeräutes Taschentuch vor die Nase. Angestellte wurden vernommen. Dorival hörte, wie ein Kellner sagte: „Ich hab' deutlich gesehen, daß der Spitzhute die Treppe hinaufgegangen ist.“ „Wir werden ihn schon fassen!“ erklärte der Schuhmann und machte sich Platz. Als Dorival auf die Straße trat, tauchte vor ihm ein herabhängender Diener in langem, breitem Mantel auf, der einen aufgeschwemmten Regenschirm trug. Dieser Mann führte ihn, als wäre es ganz selbstverständlich, unter dem Schilde seines Schirmes zu einem erstehenden, sehr eleganten Automobil, öffnete vor ihm die Tür des Wagens — und — Dorival stieg ein. Der Diener schloß die Türe hinter ihm, schwingte sich neben den Fahrer auf den Bod, und sofort setzte sich das Automobil in Bewegung. (Fortsetzung folgt.)

